

Titel

„Mission ICH“ – Konzept und Arbeitsmaterialien
für die Berufliche Orientierung in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9
an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern
(Erschienen in den *Rostocker Schriften der Berufspädagogik* Band 3.)

Autor*innen

Dr. Claudia Kalisch, Sandra Kley, Susann Krugmann, Tobias Prill, Katja Prochatzki-Fahle

Universität Rostock

Institut für Berufspädagogik

August-Bebel-Straße 28

18055 Rostock

<https://www.ibp.uni-rostock.de>

Universität Rostock

Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung

Doberaner Straße 115

18057 Rostock

<https://www.zlb.uni-rostock.de>

unter Mitarbeit von:

Beate Brindle, Jürgen Ehlert, Mandy Hirsch, Tommy Jeretzky, Annelie Kappel, Stefan Kurtze,
Dörthe Lüth, Martina Niesche, Steven Oklitz, Margrit Pleß, Robert Port, Bärbel Regenbrecht, Liane
Schöpa, Dr. Matthias Schöpa, Christine Schultz, Madlen Strübing, Theres Templin, Christine Weinert

BERUFSWAHL SIEGEL M-V (vertreten durch Jörg Frieße)

Layout, Grafikdesign, Illustration: Silke Herr · frauherrausr.de

1. Auflage 2020

ISBN 978-3-86009-517-1

Sofern nicht anders angegeben, stehen die Inhalte dieser Publikation unter der Creative Commons-Lizenz: Namensnennung – nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen (<https://de.creativecommons.org/index.php/was-ist-cc/>, letzter Zugriff am 12.07.2019). Anzugeben sind die Autor*innen und der Titel des Werks sowie die Jahreszahl.

Ausgenommen sind alle in dieser Publikation enthaltenen Inhalte, die anderen Quellen entnommen wurden und deren Quellenangabe keine CC-Lizenz enthält. Wir haben uns bemüht, geistiges Eigentum Dritter entsprechend zu kennzeichnen. Sofern Sie Ausnahmen feststellen, bitten wir um

eine Benachrichtigung, um dies in nachfolgenden Auflagen zu beheben.

In dieser Publikation verwendete Warennamen sowie Marken- und Firmenbezeichnungen können über Schutzrechte verfügen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Für die Inhalte externer Seiten, auf die mittels Link verwiesen wird, wird keine Haftung übernommen. Für den Inhalt dieser Seiten sind ausschließlich deren Betreibende verantwortlich.



**Bestellanfragen, Empfehlungen und Hinweise
zur Überarbeitung dieser Materialien
bitte an folgende Kontaktadresse senden:**

Universität Rostock

Institut für Berufspädagogik

August-Bebel-Str. 28

18055 Rostock

Tel: 0381-498-3591

Mail: mission-ich@uni-rostock.de

www.mission-ich.uni-rostock.de

Das Projekt SELFIE, in dessen Rahmen diese Publikation entstanden ist, war eingebettet in das Modellvorhaben „Integrierte Berufsorientierung“ des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Das dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 21B012MV03 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Impressum

Grußwort der Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V 5

Vorwort der Autor*innen 7

1 Erläuterungen zu dieser Handreichung 9

1.1 Für wen ist diese Handreichung gedacht? 9

1.2 Wozu dient diese Handreichung und wie ist sie aufgebaut? 9

2 „Mission ICH“-Konzept 11

2.1 Wieso noch eine Maßnahme zur Beruflichen Orientierung in der SEK I? 11

2.2 Was ist das Besondere an „Mission ICH“? 12

2.2.1 „Mission ICH“ - ein Ansatz zur Potenzialanalyse und Kompetenzentwicklung .. 13

2.2.2 „Mission ICH“ - eine Entdeckungsreise für Schüler*innen in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 mit differenzierten Zielsetzungen und vielen herausfordernden Aufgaben 16

2.2.3 Die „Reisebegleiter*innen“: Mitschüler*innen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Berufsberater*innen und Eltern 21

2.3 Was sind zentrale Elemente der „Mission ICH“-Arbeit? 22

2.3.1 Die „Mission ICH“-Crews und andere Sozialformen 22

2.3.2 „Logbucheinträge“ zum Abgleich von Fremd- und Selbstbeobachtung sowie zur Reflexion verschiedener Lerngelegenheiten 24

2.3.3 Aufgaben zur Planung der „Reiseroute“ sowie der Auswertungsgespräche 26

2.3.4 Storytelling, Aktivierungsspiele & Raumgestaltung in der „Mission ICH“-Arbeit 29

2.3.5 Keine Noten! 31

3 „Mission ICH“ - Empfehlungen für die schulische Umsetzung 32

3.1 Wie kann „Mission ICH“ an meiner Schule personell, curricular und organisatorisch umgesetzt werden? 32

3.2 Was ist bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von „Mission ICH“-Aufgaben zu berücksichtigen? 36

4 Jahrgangsstufe 7: „Potenziale entdecken: Mein Heimatplanet“ 41

4.1 Zielsetzungen auf einen Blick 41

4.2 Aufgabenüberblick: Tageskonzeptionen & flexible Einheiten 42

4.3 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 1 43

4.4 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 2 45

4.5 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 3 47

4.6 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu den flexiblen Einheiten 49

4.7 Vorbereitung und Durchführung des Auswertungsgesprächs 51

5	Jahrgangsstufe 8: „Stärken ausbauen: Meine Galaxie der Berufe“	53
5.1	Zielsetzungen auf einen Blick	53
5.2	Aufgabenüberblick: Tageskonzeptionen & flexible Einheiten	54
5.3	Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 1	55
5.4	Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 2	57
5.5	Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 3	59
5.6	Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu den flexiblen Einheiten	61
5.7	Vorbereitung und Durchführung des Auswertungsgesprächs	63
6	Jahrgangsstufe 9: „Pläne schmieden: Mein Planet der Zukunft“	65
6.1	Zielsetzungen auf einen Blick	65
6.2	Aufgabenüberblick: Tageskonzeptionen & flexible Einheiten	66
6.3	Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 1	67
6.4	Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 2	69
6.5	Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 3	71
6.6	Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu den flexiblen Einheiten	73
6.7	Vorbereitung und Durchführung des Auswertungsgesprächs	75
7	Werkzeuge: Hintergrundwissen und ergänzende Materialien für die „Mission ICH“-Arbeit	77
7.1	Hintergrundwissen: Wer hat die Materialien entwickelt? Was lässt sich über den Entstehungsprozess berichten?	77
7.2	Hintergrundwissen: Beobachtungen in der „Mission ICH“-Arbeit	78
7.3	Ergänzende Materialien	81
7.3.1	Übersicht: Aufgabenschwerpunkte sowie mögliche Beobachtungsschwerpunkte der handlungsorientierten Aufgaben	81
7.3.2	Übersicht: Beobachtungsschwerpunkte & Verhaltensanker	84
7.3.3	Übersicht: Fachbezüge einzelner „Mission ICH“-Aufgaben	87
7.3.4	Übersicht: Aktivierungsspiele	91
7.3.5	Übersicht: Materialien	95
7.3.6	Vorlage: „Mission ICH“-Übersicht für das Klassenbuch	98
7.3.7	Vorlage: Informationsschreiben an Eltern/Erziehungsberechtigte	100
7.3.8	Vorlage: Eltern-Einladungsschreiben zum „Mission ICH“-Auswertungsgespräch	102
7.3.9	Vorlage: Bestätigung über die Durchführung von „Mission ICH“	104
	Literaturverzeichnis	107
	Abbildungsverzeichnis	109
	Glossar	111
	Abkürzungsverzeichnis	113

Grußwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

die Berufliche Orientierung ist eine wichtige Aufgabe, die in unseren Schulen engagiert umgesetzt wird.

In den vergangenen Jahren hat die Landesregierung wichtige Weichen gestellt: Das Landeskonzert für den Übergang von Schule in den Beruf wurde zusammen mit den Wirtschafts- und Sozialpartnern, den kommunalen Spitzenverbänden und der Bundesagentur für Arbeit gemeinsam erarbeitet und fortgeschrieben und zudem wurde 2019 das Schulgesetz novelliert.

Die Berufsorientierung wird integraler Bestandteil aller Fächer und Jahrgangsstufen und unter der Bezeichnung „Berufliche Orientierung“ zusammengefasst.

Der vorliegende Leitfaden unterstützt Sie bei der Aufgabe, Potenzialanalysen zu erstellen. Die Potenzialanalyse ist ein wesentlicher Bestandteil der Beruflichen Orientierung in der Schule. Sie in die Verantwortung von Schulen zu übertragen und somit allen Schülerinnen und Schülern in Mecklenburg-Vorpommern den Zugang zu diesem pädagogischen Angebot zu ermöglichen, war eine Forderung der Autor*innen des Landeskonzerts für den Übergang von Schule in den Beruf.

Im Rahmen des Schulmodellvorhabens „Integrierte Berufsorientierung“ (2017-2019) wurde ein Konzept entwickelt, das Schülerinnen und Schülern in ihrer Schullaufbahn und beim Berufswahlprozess unterstützt: „Mission ICH“ stellt eine Kombination von Potenzialanalyse und Kompetenzentwicklungsverfahren dar.

Lehrkräfte an 12 Schulen haben in Kooperation mit der Universität Rostock diese umfangreiche Handreichung für Lehrkräfte erarbeitet. Sie beinhaltet einen Aufgabenpool von rund 90 Aufgaben für die Jahrgangsstufen 7 bis 9, viele praxisnahe Arbeitsmaterialien für Schülerinnen und Schüler sowie wertvolle Informationen für die Umsetzung dieser schulischen Berufsorientierungsmaßnahme.

Mit dieser Publikation wollen wir Sie bei der Gestaltung der Beruflichen Orientierung an den Schulen unterstützen.

Ich bedanke mich bei den Schulleitungen und Lehrkräften, die an der Erstellung dieser Materialien mitgewirkt haben.

Ich wünsche Ihnen, liebe Lehrerinnen und Lehrer, viele neue und interessante Erkenntnisse durch die Lektüre sowie die begleitenden Fortbildungen und darüber hinaus einen abwechslungsreichen und lebendigen Unterricht mit Ihren Schülerinnen und Schülern.



Bettina Martin

Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern

Vorwort der Autor*innen

Liebe Leserin, lieber Leser,

bei dieser Handreichung handelt es sich um ein Produkt des Projektes „**SEL**bsterkundung und **F**örderung **I**ndividueller **E**ntscheidungen in der schulischen Berufsorientierung“ (SELFIE), welches eingebettet war in das Schulmodellvorhaben „Integrierte Berufsorientierung“ des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2017-2019). Die Materialien wurden in Kooperation mit zwölf Schulen – darunter Förderschulen, Regionale Schulen, Gesamtschulen und ein Gymnasium – entwickelt und erprobt. Den beteiligten Lehrkräften und Schulleitungen sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Ohne ihr Engagement, ihre Ideen, Anregungen, Erfahrungsberichte und kritischen Anmerkungen hätten diese Handreichung und der Aufgabenpool in dieser Form nicht entstehen können.

Obwohl bereits ein längerer Entwicklungs-, Erprobungs- und Überarbeitungsprozess hinter uns liegt, sind wir uns bewusst, dass die Entwicklung von Aufgaben und Arbeitsmaterialien nie (ganz) abgeschlossen ist. Wir werden im Rahmen der Implementierung dieser Berufsorientierungsmaßnahme auf neue Ideen kommen und sicherlich auch Überarbeitungshinweise zu den vorliegenden Materialien erhalten. Diese möchten wir gerne aufgreifen und in den Materialpool einpflegen.

Diese Handreichung – inklusive aller Bestandteile – wird zukünftig auch digital zur Verfügung stehen, sodass Sie dann auf die jeweils aktuelle Version zugreifen können. Informationen hierzu finden Sie auf der Projektseite www.mission-ich.uni-rostock.de.

An dieser Stelle werden wir auch auf Informationsveranstaltungen, Fortbildungen und Beratungsangebote hinweisen, die ab dem Jahr 2020 angeboten werden. Wir halten diese Materialsammlung für gelungen, jedoch nicht für selbsterklärend. Informationen zur theoretisch-konzeptionellen Basis des Materials, Empfehlungen für die Umsetzung der Aufgaben sowie Hinweise zur schulorganisatorischen Verankerung sind Bestandteile der Fortbildungs- und Beratungsangebote, zu deren Besuch wir ausdrücklich raten.

Wir freuen uns über Ihre konstruktiven Hinweise zu dieser Handreichung! Schicken Sie diese bitte an die im Impressum angegebene Kontaktadresse. Vielen Dank!

**Dr. Claudia Kalisch, Sandra Kley, Susann Krugmann,
Tobias Prill, Katja Prochatzki-Fahle**

1 Erläuterungen zu dieser Handreichung

1.1 Für wen ist diese Handreichung gedacht?

Diese Handreichung ist primär für Pädagog*innen konzipiert und gestaltet worden, die sich an der Schule für die Organisation, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Maßnahmen der Beruflichen Orientierung im Allgemeinen sowie für die „Mission ICH“-Tage und -Einheiten im Besonderen verantwortlich zeichnen. Zu diesem Personenkreis zählen u. a.:

- Schulleitungen – in ihrer Funktion als Initiator*innen für Schul- und Unterrichtsentwicklung, als Gestalter*innen schulinterner Rahmenbedingungen und als Personalführungsverantwortliche,
- BO-Kontaktlehrer*innen – in ihrer Funktion als hauptverantwortliche Koordinator*innen für die schulinterne BO-Arbeit,
- Lehrkräfte, die an den „Mission ICH“-Fortbildungen teilgenommen haben und die die „Mission ICH“-Tage hauptverantwortlich planen und umsetzen,
- Klassenlehrer*innen der 7., 8. und 9. Jahrgangsstufe und
- interessierte Fachlehrer*innen.

Diese Handreichung richtet sich darüber hinaus an alle anderen Personen, die die BO-Arbeit an der Schule unterstützen. Zu diesen zählen z. B.:

- Schulsozialarbeiter*innen,
- Berufsberater*innen der Bundesagentur für Arbeit,
- Eltern und Elternvertreter*innen sowie
- andere Kooperationspartner*innen, die die Umsetzung von „Mission ICH“ begleiten.

Die Arbeitsblätter, die sich in dieser Handreichung finden, sind für Schüler*innen der 7., 8. und 9. Jahrgangsstufe entwickelt worden.

1.2 Wozu dient diese Handreichung und wie ist sie aufgebaut?

Diese Handreichung stellt die Grundlage für die Implementierung und Umsetzung der Berufsorientierungsmaßnahme „Mission ICH“ dar, die an allen Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern implementiert werden soll, sodass alle Schüler*innen eine optimale Vorbereitung auf den Übergang Schule – Beruf erhalten.

Die Handreichung untersetzt und ergänzt die Fortbildungs- und Beratungsmaßnahmen, die in Vorbereitung der schulischen Implementierung angeboten werden. Sie kann diese jedoch nicht ersetzen, denn: Erfahrungsgemäß erschließen sich viele konzeptionelle Überlegungen sowie die Umsetzung der

Empfehlungen für die schulische Implementierung von „Mission ICH“ finden Sie in Kapitel 3.

Aufgaben wesentlich schneller und unmissverständlicher im direkten Austausch darüber. Insbesondere die aufgeführten reflexions-, handlungs- und dialogorientierten Aufgabenstellungen basieren auf einem spezifischen Verständnis zur Realisierung dieser. Ein unmittelbares Erleben dieser Aufgaben und ein „Learning by Doing“ erweisen sich als effektive und effiziente Wege der Auseinandersetzung und Aneignung dieser. Herausforderungen und Probleme können unmittelbar angesprochen und Fragen sofort geklärt werden.

Zum Aufbau dieser Handreichung:

Die Kapitel 1, 2 und 3 umfassen eine Einführung in die Handreichung, das konzeptionelle Fundament des „Mission ICH“-Ansatzes, kurze Ausführungen zur Entstehungsgeschichte sowie konkrete Hinweise zur Implementierung von „Mission ICH“ in der Schule.

Die Kapitel 4, 5 und 6 widmen sich jeweils einer Jahrgangsstufe: Kapitel 4 der Jahrgangsstufe 7, Kapitel 5 der Jahrgangsstufe 8 und Kapitel 6 der Jahrgangsstufe 9. Für jede Jahrgangsstufe werden folgende Aspekte beschrieben:

- Zielsetzungen für die „Mission ICH“-Arbeit in der jeweiligen Jahrgangsstufe,
- Überblick über die Aufgaben: Tageskonzeptionen und flexibel einsetzbare Einheiten,
- Beschreibung der einzelnen Aufgaben (inklusive der Arbeitsblätter für Schüler*innen),
- Hinweise zur Auswertung der „Mission ICH“-Aufgaben.

Das Kapitel 7 umfasst ergänzende bzw. weiterführende Materialien, die die Umsetzung von „Mission ICH“ erleichtern können.

Die Handreichung schließt mit einer Übersicht über die verwandte Literatur, einem Abbildungsverzeichnis sowie einem Glossar.

Im Glossar werden alle Begriffe aufgeführt, die in dieser Handreichung mit einem ► gekennzeichnet sind.

In diesen gelben Boxen sind weiterführende Informationen auf den Punkt gebracht.

Weitere Hinweise:

- Alle „Mission ICH“-Aufgaben werden ausführlich beschrieben.
- Die Arbeitsblätter für Schüler*innen befinden sich jeweils im Anhang der einzelnen Aufgabenbeschreibungen.
- Die Arbeitsblätter sind als Kopiervorlage angelegt, d. h. das Schwarz-Weiß-Grau-Gelb-Layout ist bewusst gewählt. Die gelben Farbakzente gehen beim Schwarz-Weiß-Kopiervorgang verloren, sind jedoch nicht essenziell.
- Alle Materialien werden zukünftig auch zum Download bereitgestellt. Informationen zum Download werden auf der Projektseite www.mission-ich.uni-rostock.de zu finden sein.

2 „Mission ICH“-Konzept

In diesem Kapitel werden die Überlegungen und Ideen, die hinter der Entwicklung der Berufsorientierungsmaßnahme stehen, dargelegt sowie die Besonderheiten des Ansatzes beschrieben.

2.1 Wieso noch eine Maßnahme zur Beruflichen Orientierung in der SEK I?

An den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern wird bereits eine Reihe von Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung angeboten und durchgeführt. Viele dieser Maßnahmen werden als hilfreich und wertvoll empfunden. Aus der Berufswahlforschung bzw. aus Untersuchungen zum Übergang Schule – Beruf ist allerdings bekannt, dass nach wie vor viele Schüler*innen die Schule verlassen, ohne eine wohlbegründete Entscheidung für eine der vielfältigen Anschlussoptionen getroffen zu haben. Dies belegen einerseits Schüler*innenbefragungen in den Abgangsklassen (z. B. für M-V: Kalisch/Taube-Riegas 2013) sowie andererseits die recht hohen Vertragslösungsquoten in den ersten Monaten einer Berufsausbildung bzw. Abbruchquoten in den ersten Semestern eines Hochschulstudiums (vgl. BIBB 2019: 157ff.; Heublein/Schmelzer 2018).

Der Berufswahl geht ein längerer, sich über mehrere Jahre erstreckender (Sozialisations-)Prozess voraus. Sie ist Bestandteil der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung. Um eine Entscheidung bzgl. des persönlichen Werdegangs nach dem Schulabschluss treffen zu können, müssen zwei zentrale Dimensionen in den Blick genommen und geklärt worden sein:

- a) Die Person benötigt **umfangreiches Wissen über sich selbst**: „Wie und wo will ich leben?“, „Welche Werte und Dinge sind mir im Leben wichtig?“, „Wo liegen meine Stärken und Interessen?“, „Welche Interessen will ich beruflich verfolgen?“, „Wie sähe meine berufliche Tätigkeit im Idealfall aus?“ usw. Erst auf Grundlage dieser Selbstkenntnisse ist eine Person in der Lage, zu prüfen, welche Ausbildungs- bzw. Studienberufe und -wege für sie infrage kommen.
- b) Für den zweiten Schritt benötigen Jugendliche sowohl **Informationen über** als auch möglichst viele **praktische Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt**. Sie müssen sich realitätsnah mit der jeweiligen Option auseinandersetzen und sich auch in der jeweiligen Situation erleben können. Von Bedeutung sind hier alle Aspekte mit Lebens- und Arbeitsweltbezug: Arbeitsbedingungen, Gehalt, Entwicklungsperspektiven, Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben etc.

Mit anderen Worten: Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung sollten darauf abzielen, dass beide Dimensionen miteinander verknüpft werden. Es ergibt wenig Sinn, sich mit einem spezifischen Berufsbild zu beschäftigen oder

ein Praktikum in einem bestimmten Unternehmen zu absolvieren, ohne die Erkenntnisse und Erfahrungen jeweils subjektiv – vor dem Hintergrund der eigenen Persönlichkeit und des eigenen Lebensentwurfes – zu reflektieren. Ebenso wenig hilfreich ist es, wenn Praktika, Messebesuche, Betriebsbesichtigungen etc. nicht individuell – mit den subjektiv relevanten Fragestellungen – vorbereitet und durchgeführt werden.

Bislang gibt es jedoch nur wenige Maßnahmen und Materialien im Bereich der Beruflichen Orientierung, die eine systematische und wiederholte Selbstreflexion anregen und damit die Basis für den Prozess des Abwägens, Auswählens, Verwerfens bzw. Konkretisierens schaffen. Im Gegenteil – im Fachdiskurs wird konstatiert, dass Jugendliche nur über wenig Erfahrung in den Bereichen Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion verfügen (Isenberg/Santos-Dodt 2000: 21; Oechsle et al. 2009; Oram 2007; Prager/Wieland 2005).

Diese Feststellung stellte einen Ausgangspunkt für die Entwicklung der vorliegenden Materialien dar. Anliegen war und ist es, der Selbstwahrnehmung, dem Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung sowie der Selbstreflexion im Berufswahlprozess mehr Raum zu geben und hierfür Lernanlässe und -gelegenheiten zu schaffen. Einen weiteren Anlass gab der Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes M-V an die Universität Rostock, eine Form der Potenzialanalyse zu entwickeln, die an den Schulen selbst umgesetzt werden könne. Potenzialanalysen wurden in M-V bislang von einer Reihe von Bildungsdienstleistern angeboten. Allerdings stand dieses Angebot nur rund der Hälfte aller Schulen offen. Zudem waren die eingesetzten Verfahren sehr unterschiedlich (ausführlicher hierzu siehe Kapitel 7).

2.2 Was ist das Besondere an „Mission ICH“?

„Mission ICH“ ist zum einen ein Ansatz, der bisherige Potenzialanalyseverfahren aufgreift, diese zu einem umfassenderen Verfahren weiterentwickelt und sich inzwischen stark von anderen Potenzialanalyseverfahren unterscheidet. Worin diese Unterscheidungen im Einzelnen liegen und was „Mission ICH“ im Kern ausmacht, wird in diesem Abschnitt beschrieben.

Zum anderen handelt es sich um ein Konzept, das partizipativ – durch die Universität Rostock (vertreten durch das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung sowie das Institut für Berufspädagogik) gemeinsam mit zwölf Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern – entwickelt wurde (siehe Abschnitt 7.1).

2.2.1 „Mission ICH“ – ein Ansatz zur Potenzialanalyse und Kompetenzentwicklung

Eine Berufsorientierungsmaßnahme, die inzwischen in vielen Bundesländern anzutreffen ist und bislang aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Berufsorientierungsprogramms (BOP) gefördert wird, stellen die sogenannten Potenzialanalysen dar (siehe hierzu Info-Box I []). Die Teilnahme an einer Potenzialanalyse ist Voraussetzung dafür, dass Schüler*innen eine weitere Maßnahme des BOPs in Anspruch nehmen können, die sogenannten Werkstatttage. Diese Werkstatttage werden derzeit und auch zukünftig von Bildungsdienstleistern angeboten.

Es gibt allerdings nicht in allen Regionen des Landes Bildungsdienstleister, die vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) den Zuschlag für die Durchführung von Potenzialanalysen oder Werkstatttagen erhalten haben. So besteht bislang nur an der Hälfte der Schulen des Landes die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Potenzialanalyse bzw. an den Werkstatttagen. Um zumindest eine Maßnahme für alle Schüler*innen des Landes zugänglich zu machen, wurde „Mission ICH“ entwickelt.

Konzeptionell beinhaltet „Mission ICH“ sowohl Aufgaben, die auf eine „Analyse“ von Interessen, Fähigkeiten und Potenzialen abzielen, als auch Bestandteile, die eher auf das Sichtbarmachen von „Entwicklungen“ – z. B. auf Veränderungen hinsichtlich der Lebenspläne und Berufswünsche – ausgerichtet sind.

Eine Vorlage für ein Bestätigungsschreiben an den Bildungsdienstleister über die Durchführung von „Mission ICH“ finden Sie in Kapitel 7.3.9.

Info-Box I: Was sind Potenzialanalysen (PA) im Berufsorientierungsprogramm (BOP)?

- PA gelten als „Startschuss“ für die Berufliche Orientierung. Sie kommen nahezu bundesweit und überwiegend in der 7. Jahrgangsstufe zum Einsatz.
- In vielen Bundesländern werden PA von Bildungsdienstleistern angeboten und durchgeführt. Finanziert werden diese Angebote aus Bundes- bzw. Landesmitteln.
- PA sind Kompetenzfeststellungsverfahren: Personale, soziale sowie methodische Kompetenzen von einzelnen Jugendlichen sollen sichtbar werden.
- PA sollen junge Menschen motivieren, sich weiter mit den eigenen Interessen, Stärken und individuell passenden Berufswünschen auseinanderzusetzen.
- Verfahren, Aufgaben und zeitlicher Umfang variieren von Anbieter zu Anbieter. Eine gemeinsame Basis stellen die BIBB-Qualitätsstandards dar.
- Aus einer mehrjährigen Begleitforschung liegen inzwischen differenzierte Evaluationsergebnisse vor. Diese weisen insbesondere im Feld der Potenzialanalysen (untersucht wurden auch die Werkstatttage) konstruktive Weiterentwicklungsempfehlungen auf. Diese wurden in der vorliegenden Konzeption berücksichtigt.

(Literatur: BIBB 2018; BMBF 2016; Epker 2017; Kunert/Kirst 2018; Lippegaus-Grünau/Stolz 2010)

Auf Basis der bis 2016 verfügbaren BOP-Evaluationsergebnisse sowie einer Reihe von Gesprächen zwischen dem Bildungsministerium M-V und der Universität Rostock wurden zentrale Eckpunkte für die Konzeption einer schulbasierten Potenzialanalyse für das Bundesland M-V festgehalten (siehe Info-Box II ). Im Rahmen des landesweiten Schulmodellvorhabens „Integrierte Berufsorientierung“ (2017-2019) wurden diese Eckpunkte konzeptionell weiterentwickelt und entsprechende Schul- und Unterrichtsmaterialien entwickelt.

Während das **Entwicklungsprojekt** den Titel „**SEL**bsterkundung und **För**derung Individueller **Ent**scheidungen in der schulischen Berufsorientierung (SELFIE)“ trug, trägt das **Produkt** dieses Entwicklungsprojektes die Bezeichnung „Mission ICH“. Das Produkt umfasst die vorliegende Handreichung einschließlich aller dazugehöriger Materialien.

Info-Box II: Zentrale Eckpunkte des „Mission ICH“-Ansatzes

Zielgruppe	• Schüler*innen von Förderschulen, Regionalen Schulen, Gesamtschulen und Gymnasien der Jahrgangsstufen 7, 8 und 9
durchführende Institution & Personen	• jeweilige Schule, d. h. Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen, die für diese Aufgabe fortgebildet werden
Zielsetzungen bzgl. der schulischen Verankerung von „Mission ICH“	• konzeptionelle Einbettung in das schulische Konzept zur Beruflichen Orientierung • systematische Verzahnung mit bereits vorhandenen pädagogischen Maßnahmen im Fachunterricht, in Einführungs-, Sozial-, Methoden- und Projektwochen • Verknüpfung mit anderen BO-Maßnahmen
Zielsetzungen, die den „Mission ICH“-Aufgaben zugrunde liegen	• allgemein: Schüler*innen begreifen sich als Gestalter*innen ihres Lebensentwurfes und Berufswahlprozesses • spezifische „Mission ICH“-Zielsetzungen wurden für die BO-Phasen „Einstimmen“, „Erkunden“, „Entscheiden“ (vgl. Verwaltungsvorschrift Berufliche Orientierung in M-V 2017) benannt (siehe Info-Box III )
konzeptionelle Weiterentwicklungen im Vergleich zum ursprünglichen PA-Ansatz	• wiederholte (statt einmalige) Interventionen, die den BO-Prozess begleiten und diesen unterstützen • aufeinander aufbauende sowie sich wiederholende Themen und Aufgaben in einem modularen System • Verknüpfung von handlungs-, reflexions- und dialogorientierten Aufgaben in zehn Themenfeldern • Potenzialanalyse und -entwicklung • systematischer Aufbau von Kompetenzen zur Fremd- und Selbsteinschätzung sowie zum Abgleich von Fremd- und Selbstbild • Aufgaben für spezifische „Mission ICH“-Tage und einzelne Unterrichtsstunden bzw. -blöcke
pädagogische Prinzipien (Auswahl)	• Stärken- und Ressourcenorientierung • Förderung von Selbstwahrnehmung, Selbstreflexion und Eigenverantwortung • Förderung von Resilienz • Lebens- sowie Arbeitsweltorientierung

Der „Mission ICH“-Ansatz unterscheidet sich in einigen Punkten deutlich von anderen BOP-Potenzialanalysen. Besonders hervorzuheben ist die Abkehr von einer einmaligen, meist zweitägigen Intervention außerhalb von Schule. An deren Stelle tritt eine Maßnahme, die in den Kanon schulischer BO-Aktivitäten eingebunden ist und diese systematisch ergänzt. Durch die wiederholten „Mission ICH“-Tage und -Stunden werden Veränderungen und Entwicklungen sichtbar.

Anders als in klassischen Verfahren der Kompetenzfeststellung und Eigenschaftsdiagnostik, in denen Psycholog*innen, Pädagog*innen und Personalentwickler*innen die Rolle von Beurteiler*innen einnehmen und den Test-Teilnehmer*innen eine Fremdbewertung ausstellen, wird mit „Mission ICH“ folgender Ansatz verfolgt: Es wird davon ausgegangen, dass die Jugendlichen die „Expert*innen“ für ihren Lebens- und Berufsweg sind, d. h. dass sie am besten einschätzen können, was sie wirklich interessiert und was sie (noch nicht) können.

Selbstverständlich müssen die (selbstkritische) Wahrnehmung und Einschätzung eigener Fähigkeiten und Stärken geübt werden. Hierzu gehört auch die Konfrontation mit der Einschätzung Dritter. Der Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung ist ein wesentlicher Bestandteil der „Mission ICH“-Arbeit. Schüler*innen erleben sich in der „Mission ICH“-Arbeit sowohl in der Rolle der Beobachterin/des Beobachters als auch in der Rolle der/des Beobachteten. Sie schulen so ihre Wahrnehmung und auch die Gesprächsführung über beobachtetes Verhalten.

Durch „Mission ICH“ lernen die Jugendlichen, ihre eigenen Fähigkeiten, Stärken und Interessen (besser) einzuschätzen. Sie werden darin bestärkt, Verantwortung für ihre Lebens- und Berufswegeplanung zu übernehmen.

Lehrkräfte und andere Pädagog*innen werden in der „Mission ICH“-Arbeit von der Aufgabe des Beobachtens und Beurteilens entbunden, da dies Mitschüler*innen übernehmen. Dadurch können die Lehrkräfte sich auf ihre Rolle der „Reisebegleiterin“/des „Reisebegleiters“ (vgl. Abschnitt 2.2.3) konzentrieren.

Der Satz „Wir machen heute Berufsorientierung!“ ist wenig einladend, zumal die meisten Menschen hierunter eher eine Form der Arbeitsmarkt- und Berufskunde verstehen als eine Möglichkeit, sich mit den eigenen Lebensträumen und Lebensplänen zu beschäftigen.

2.2.2 „Mission ICH“ – eine Entdeckungsreise für Schüler*innen in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 mit differenzierten Zielsetzungen und vielen herausfordernden Aufgaben

METAPHER: Die Bezeichnung „Mission ICH“ wurde aus verschiedenen Gründen gewählt: Sie fokussiert eine Entdeckungsreise, in der das ICH im Fokus steht. Mit dieser Metapher lässt sich eine Geschichte erzählen, die motivieren kann, sich mit der eigenen Lebens- und Berufswegeplanung auseinanderzusetzen. Gleichzeitig lässt die Metapher viel Raum für eigene Assoziationen und Interpretationen. Um das Erzählen der „Mission ICH“-Geschichte zu erleichtern, wurden weitere Begriffe gewählt, die der Fantasie viel Raum lassen: Bereist werden verschiedene „Galaxien“, untersucht und reflektiert werden einzelne Aspekte des „Universums“ ICH.

ZIELGRUPPE: Die Materialien von „Mission ICH“ sind für Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen konzipiert. Es wird ganz bewusst auf eine Differenzierung nach Schulform – Förderschule, Regionale Schule, Gesamtschule oder Gymnasium – verzichtet. Die Jugendlichen stehen alle vor derselben Aufgabe: ihren Weg finden und die ersten Schritte auf diesem Weg gehen. Die Aufgaben sollen die Schüler*innen motivieren, sich auf ihre persönlichen Entdeckungsreisen zu begeben. Hier steht nicht die Wissensvermittlung im Fokus, sondern die individuelle Auseinandersetzung mit sich selbst sowie mit der Lebens- und Arbeitswelt. Eine Differenzierung nach Schulformen ergibt daher ebenso wenig Sinn wie eine Benotung dieser Schritte (siehe Abschnitt 2.3.5).

An der Erstellung der Materialien waren Lehrkräfte aller Schulformen beteiligt. Es wurde darauf geachtet, dass die Materialien für alle Schüler*innen bearbeitbar sind. Möglichkeiten für die (Binnen-)Differenzierung werden in den jeweiligen Aufgabenbeschreibungen benannt. Über die zeitliche Planung der einzelnen Aufgaben kann eine weitere Differenzierung vorgenommen werden; die angegebenen Zeiten stellen lediglich eine Orientierungshilfe dar.

ZIELSETZUNGEN FÜR DIE EINZELNEN JAHRGANGSSTUFEN: Die „Reisen“ in den drei Jahrgangsstufen weisen unterschiedliche Zielsetzungen auf (siehe Info-Box III ). Allen „Reisen“ ist gemeinsam, dass sie zu einer systematischen Auseinandersetzung mit der eigenen Lebens- und Berufswegeplanung anregen. Die Ergebnisse der einzelnen „Entdeckungsreisen“ werden jeweils am Schuljahresende gebündelt und auf der der Jahrgangsstufe entsprechenden  „Galaxie-Karte“ festgehalten.

Info-Box III: Die Zielsetzungen der „Mission ICH“-Arbeit im Überblick

Zielsetzungen für die Jahrgangsstufe 7 „Mein Heimatplanet“

- Die Schüler*innen erfahren, dass sie jeweils einzigartig sind und über vielfältige Fähig- und Fertigkeiten verfügen. Sie erkennen „Ich kann ganz viel!“ und erlangen Selbstwertgefühl.
- Die Schüler*innen erleben sich in verschiedenen sozialen Gruppen, reflektieren ihre eigenen Rollen sowie ihre kommunikativen und sozialen Fähigkeiten.
- Die Schüler*innen akzeptieren sich und Andere (Mitschüler*innen, Lehrkräfte und BO-Akteur*innen).
- Die Schüler*innen geben konstruktives Feedback. Sie gleichen Fremd- und Selbstwahrnehmung ab und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihr eigenes Selbstbild.
- Die Schüler*innen können ihre eigenen Stärken und Interessen beschreiben.
- Die Schüler*innen formulieren Lebenspläne und sind interessiert, sich mit ihrer Zukunftsplanung auseinanderzusetzen.
- Die Schüler*innen benennen Wunschberufe und verorten diese in den unterschiedlichen Berufsfeldern. Sie können einzelne Berufsfelder beschreiben.
- Die Schüler*innen wissen um die Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung des Berufswahlprozesses.

Zielsetzungen für die Jahrgangsstufe 8 „Meine Galaxie der Berufe“

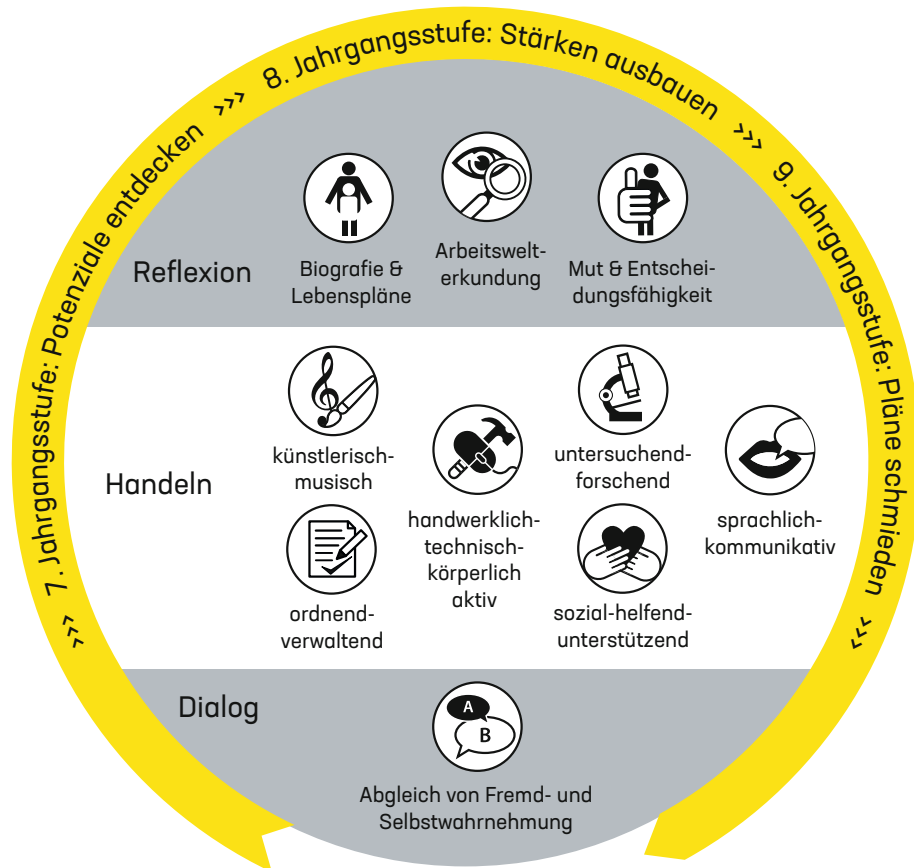
- Die Schüler*innen vertiefen ihr Wissen bezüglich der Berufsfelder. Sie wählen entsprechend ihrer Interessen Berufsfelder sowie Berufe aus, zu denen sie sich weiterführende Kenntnisse aneignen.
- Die Schüler*innen beschreiben eigene Stärken und Interessen differenzierter, auch in Hinblick auf berufliche Anforderungen.
- Die Schüler*innen treffen – auf der Basis ihrer beruflichen Präferenzen und im Abgleich mit Realisierungsmöglichkeiten – eine bewusste Praktikumsplatzwahl.
- Die Schüler*innen erkunden und erleben Arbeitswelt (Arbeitsalltag, Arbeitsabläufe, Fahrtwege und Fahrtkosten, Zeitanteile, Einkommen, Lebenshaltungskosten etc.) und reflektieren ihre Erkenntnisse bzgl. ihrer eigenen Lebenspläne und gesellschaftlichen Anforderungen.
- Die Schüler*innen gleichen eigene Erwartungen, Ansprüche und Werte mit den Anforderungen und Normen des Praktikumsbetriebes ab und setzen sich kritisch mit den Ergebnissen auseinander.
- Die Schüler*innen vertiefen ihr Vertrauen in eigene Fähigkeiten und nehmen sich als Expert*innen für spezifische Berufsbilder wahr.
- Die Schüler*innen präzisieren ihre Lebenspläne, Berufswünsche und mögliche Alternativen.
- Die Schüler*innen planen ihre weiteren persönlichen Schritte in der Berufswahl und erleben sich als Gestalter*innen ihres eigenen Berufswahlprozesses.

Zielsetzungen für die Jahrgangsstufe 9 „Mein Planet der Zukunft“

- Die Schüler*innen übernehmen Verantwortung für den eigenen Berufswahlprozess. Sie wissen um Rahmenbedingungen, die sich förderlich bzw. hinderlich auf den eigenen Berufswahlprozess auswirken, und können mit diesen gestaltend umgehen.
- Die Schüler*innen kennen und wenden geeignete Methoden an, um zu einer Berufswahlentscheidung zu gelangen. Sie reflektieren, wie und aus welchen Gründen sie Entscheidungen (noch nicht) umgesetzt haben. Sie trauen sich, Hilfe in Anspruch zu nehmen.
- Die Schüler*innen sind sich ihrer Lebenspläne und beruflichen Ziele bewusst. Sie leiten hieraus Schritte für das Erreichen dieser Ziele ab.
- In Hinblick auf ihre persönliche und berufliche Zukunft sind die Schüler*innen zuversichtlich. Auch bei Herausforderungen und Rückschlägen haben sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

AUFGABENTYPEN: Die Schüler*innen absolvieren auf ihren „Reisen“ verschiedene Aufgaben. Der vorliegende Aufgabenpool beinhaltet jeweils (a) reflexionsorientierte, (b) handlungsorientierte und (c) dialogorientierte Aufgaben für die drei Jahrgangsstufen (siehe hierzu Abb. 1: Aufgabentypen in der „Mission ICH“-Arbeit).

Abb. 1: Aufgabentypen in der „Mission ICH“-Arbeit



Bei den **reflexionsorientierten** Aufgaben lassen sich drei thematische Schwerpunkte benennen:

- **Biografie & Lebenspläne:** Für diesen Aufgabentyp wurden Ansätze des biografischen Lernens (u. a. Berg 2017) sowie Aufgaben aus dem Coaching von Schüler*innen (u. a. Wiethoff/Stolcis 2018) aufgegriffen und für den BO-Kontext weiterentwickelt, z. B.: Erkundung persönlicher Werte und Ziele, Identifizierung eigener Stärken und Interessenfelder, Imagination eigener Vorstellungen für die Zukunft, Vorbilder und Berufe im Familien- und Freundeskreis usw.
- **Arbeitswelterkundung:** In diesen Bereich fallen Aufgaben, die beispielsweise die Auswahl eines Berufsfeldes für die Werkstatttage oder eines Praktikumsplatzes erleichtern, die der Verarbeitung erworbener Praxiserfahrungen dienen oder die tradierte Rollenbilder aufbrechen und reflektieren.

- **Mut & Entscheidungsfähigkeit:** Verortet sind hier zum einen Aufgaben, die eigene Präferenzen sowie getroffene Entscheidungen sichtbar machen und die Entscheidungsfähigkeit fördern, zum anderen Aufgaben, die die Jugendlichen stärken, Kraft geben und Mut machen.

Die sechs Bereiche, die in den **handlungsorientierten** Aufgaben abgebildet werden, gehen auf das RIASEC-Modell von John Holland (1966) zurück. Dieses Modell bildet die Grundlage vieler Potenzialanalyseverfahren. Bei diesen Aufgaben geht es beispielsweise darum, im Team eine Lösung für ein spezifisches Problem zu entwickeln, Geschicklichkeit unter Beweis zu stellen, geschickt zu verhandeln, einen Rhythmus zu erkennen oder verschiedene Objekte zu konstruieren. Anliegen dieser Aufgaben ist es, spezifische Talente, Interessen und Fähigkeiten sichtbar zu machen. Dies wird möglich, indem die Schüler*innen ihr eigenes Handeln reflektieren – mit Hilfe eines Selbstbeobachtungsbogens und spezifischen Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben. Neben Fragen wie „Was ist mir leicht-/schwergefallen?“, „Was hat mir Freude gemacht?“ und „Was kann ich gut?“ sind es spezifische Fähigkeiten (z. B. Konzentrationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, feinmotorisches Geschick, Empathie), die Gegenstand der Fremd- und Selbstbeobachtung sind. Die Fremdbeobachtung erfolgt hierbei weitgehend durch die Mitschüler*innen.

Die **dialogorientierten** Aufgaben schließen sich in der Regel an einzelne reflexions- oder handlungsorientierte Aufgaben an. Sie dienen dem Abgleich von Fremd- und Selbstbild. Es werden hierfür Fremd- und Selbstbeobachtungsbögen (sogenannte ► „Logbucheinträge“) bzw. andere Arbeitsblätter als Gesprächsgrundlage genutzt: Unterschiede werden sofort sichtbar und können besprochen werden. Auch die ► Auswertungsgespräche gehören zu diesem Aufgabentyp.

DREI JAHRGANGSSTUFEN - DREI „REISESCHWERPUNKTE“: An den Zielsetzungen (Info-Box III ) wird deutlich, dass sich die „Mission ICH“-Arbeit in den drei Jahrgangsstufen in einigen Punkten unterscheidet. Dies schlägt sich auch in den „Reisestationen“ nieder (siehe Abb. 2: Übersicht über die „Reisestationen“ in den einzelnen Jahrgangsstufen).

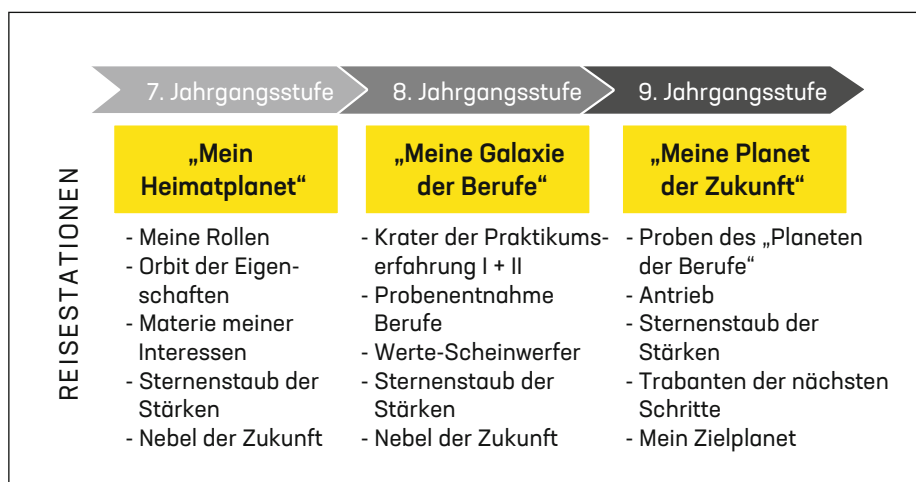


Abb. 2: Übersicht über die „Reisestationen“ in den einzelnen Jahrgangsstufen

*Für die Schullaufbahn- bzw. Ausbildungsplanung ist die 9. Jahrgangsstufe für die meisten Schüler*innen von großer Bedeutung: Entweder verlassen sie die Schule nach dem 9. Schuljahr mit der Berufsreife oder sie verlassen die Schule nach dem 10. Schuljahr, müssen sich jedoch zum Ende der 9. Klasse bereits für einen/einige Ausbildungsberuf(e) entschieden haben, um sich zu Beginn der 10. Klasse bewerben zu können. Für diejenigen, die die SEK II anstreben, stellt sich die Frage nach der Motivation und Eignung für diesen Weg. Entscheidungen, die in der 9. Jahrgangsstufe getroffen werden, wollen gut vorbereitet sein. Selbstverständlich können einige Aufgaben auch in der Jahrgangsstufe 10 durchgeführt oder, ggf. unter Nutzung von Variationen, wiederholt werden.*

Da der Übergang in die 7. Jahrgangsstufe für viele Schüler*innen mit einem Schulwechsel bzw. einer Veränderung der Klassenkonstellation verbunden ist, wird zunächst den Themen „Teamarbeit“ und „ICH in Gruppen“ Aufmerksamkeit geschenkt. Verknüpft wird dies mit einer Auseinandersetzung mit dem eigenen ICH, dem „Heimatplaneten“. Es geht um eine „Reise“ zu sich selbst, zu den eigenen Werten und zu den individuellen Lebensplänen, ebenso um das Erkennen von individuellen Potenzialen, Interessen und Stärken.

Der „Reiseschwerpunkt“ in der 8. Jahrgangsstufe liegt auf der Erkundung von Berufs- und Arbeitswelten – fremde „Galaxien“ mit unbekannten „Planeten“ (Unternehmen und andere Institutionen) und ihre „Bewohner*innen“ (Geschäftsführer*innen, Angestellte, Freiberufler*innen etc.) werden erforscht. Gesammelt werden hier Erkenntnisse und Erfahrungen bezüglich Berufsfeldern und Berufen, die für einen persönlich interessant erscheinen. Fortgeführt wird die intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen ICH. Daher werden auch bereits bekannte „Orte“ wieder besucht.

In der 9. Jahrgangsstufe wird die Erkundung der Berufs- und Arbeitswelten fortgesetzt. Der „Nebel der Zukunft“ lichtet sich, der „Planet der Zukunft“ ist bereits deutlich zu erkennen. Auf den dazwischenliegenden „Stationen“ werden weiterhin Stärken identifiziert, Zukunftspläne konkretisiert sowie anstehende Entscheidungen vorbereitet und begründet.

Mein Heimatplanet –

Meine Galaxie der Berufe –

Mein Planet der Zukunft

Für die drei Jahrgangsstufen wurden unterschiedliche Aufgaben und Arbeitsblätter entwickelt (siehe Kapitel 4-6). Zentrale Erkenntnisse aus den einzelnen Aufgaben halten die Schüler*innen am Schuljahresende auf den ☉ „Galaxie-Karten“ fest, sodass diese auf einen Blick erkennbar sind.

Flexibilität gewünscht!

Wie bei jeder Reise ist es auch bei den „Mission ICH-Reisen“ ratsam, mal von der geplanten Route abzuweichen, einen Abstecher zu machen oder einen zusätzlichen Zwischenstopp einzubauen. Unerlässlich sind insbesondere individuelle – d. h. von den Schüler*innen selbst vorgenommene – Konkretisierungen der „Reiseplanung“, denn dies erhält die „Freude am Reisen“. Das können zusätzliche „eigene Entdeckungen“, die wiederholte Rückkehr zum „Heimatplaneten“ oder die Beschreibung unterschiedlicher „Zukunftsplaneten“ sein.

Selbstverständlich ist auch eine Verlängerung der Reise in die 10. Jahrgangsstufe hinein möglich.

2.2.3 Die „Reisebegleiter*innen“: Mitschüler*innen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Berufsberater*innen und Eltern

Auf den „Reisen“, auf denen die Jugendlichen ihr „Universum ICH“ erkunden, werden sie von einer Reihe von Personen begleitet. Diesen fallen jeweils unterschiedliche Aufgaben zu:

- **Lehrkräfte** sind „Reiseleiter*innen“ und „Anleiter*innen“: Sie organisieren die „Reise“ (Tages-, Raum- und Zeitplanung), sie führen in die jeweilige Geschichte und Aufgabe ein und übernehmen die Moderation der Gruppenprozesse und Diskussionen. Sie achten darauf, dass die Aufgaben bewältigt werden können und stehen – ähnlich wie tatsächliche Reiseleiter*innen – für alle Fragen zur Verfügung.
- **Schulsozialarbeiter*innen und Berufsberater*innen** unterstützen die Lehrkräfte in ihren Aufgaben, indem sie z. B. die Moderation und Prozessbegleitung in einzelnen Gruppen übernehmen. Darüber hinaus bringen sie ihre jeweilige Expertise ein, z. B. ihre Erfahrungen in der Beratung und Begleitung oder ihre Kenntnisse über Berufsfelder, Berufe und Arbeitswelt.
- Wie in einer echten Reisegruppe stellen die **Schüler*innen** füreinander auch „Reisebegleiter*innen“ dar. Sie nehmen diese Rolle in verschiedenen Aufgaben wahr, in denen sie miteinander ins Gespräch kommen, einander beim Absolvieren von Aufgaben beobachten und sich im Anschluss über ihre ► Beobachtungen austauschen.
- Bei einigen Aufgaben, die zu Hause vor- oder nachbereitet werden, können sich **Eltern/Erziehungsberechtigte** bzw. andere Familienangehörige einbringen, z. B. bei Aufgaben, in denen es darum geht, besondere Ereignisse im bisherigen Leben der Jugendlichen zu beschreiben. Ebenso können sie ihre Sicht auf die Fähigkeiten und Stärken der Jugendlichen darlegen. Auch können Eltern in die Vorbereitung und Durchführung der „Mission ICH“-Tage einbezogen werden. In jedem Fall ist es empfehlenswert, die Eltern – ähnlich wie bei anderen BO-Maßnahmen auch – über Intention und Ablauf von „Mission ICH“ zu informieren und sie zu ermuntern, ihre Kinder dabei zu unterstützen.

2.3 Was sind zentrale Elemente der „Mission ICH“-Arbeit?

Die „Mission ICH“-Arbeit ist gekennzeichnet durch einige weitere Elemente, die im Folgenden jeweils kurz beschrieben werden.

2.3.1 Die „Mission ICH“-Crews und andere Sozialformen

Grundsätzlich finden sich in dem „Mission ICH“-Pool Aufgaben, die sich nicht nur in Hinblick auf Zielsetzungen und Inhalte, sondern auch hinsichtlich der Sozialformen unterscheiden. Angestrebt wird ein lebendiger Wechsel von Einzel-, Tandem-, (Klein-)Gruppen- und Plenararbeit.

Sozialformen in der „Mission ICH“-Arbeit

- 1  **Einzelarbeit:** Schüler*in bearbeitet Aufgabe für sich
- 2  **Tandem-Arbeit:** Schüler*innen arbeiten zu zweit
- 4-5  **Crew-Arbeit:** feste Kleingruppe, die für die Bearbeitung spezifischer Aufgaben immer wieder zusammenkommt und die sich nach einer Weile sehr gut kennt (4-5 Schüler*innen; siehe unten)
- 3-6  **Kleingruppenarbeit:** Kleingruppe (3-6 Schüler*innen), die für die Bearbeitung einer einzelnen Aufgabe zusammenkommt, z. B. für eine handlungsorientierte Aufgabe; Zusammensetzung wechselt bei der nächsten Aufgabe
- 7+  **Gruppenarbeit:** Gruppe von mehr als 6 Schüler*innen für die Bearbeitung einzelner Aufgaben mit wechselnder Zusammensetzung
- ∞  **Plenum:** alle Schüler*innen einer Klasse

*In der siebten Jahrgangsstufe ist es ratsam, auch andere, stärker handlungsorientierte Aufgaben in den Crews zu bearbeiten, um das Crewgefüge zu stärken. Später kann es pädagogisch sinnvoll sein, die Schüler*innen bei den handlungsorientierten Aufgaben in wechselnden Kleingruppen zusammenarbeiten zu lassen, um andere Erfahrungen des eigenen Verhaltens sowie Perspektivwechsel durch andere Fremdeinschätzungen zu ermöglichen.*

Eine Besonderheit stellen die **„Mission ICH“-Crews** dar: Hierbei handelt es sich um Teams von vier bis fünf Schüler*innen, die über mindestens ein Schuljahr hinweg kontinuierlich zusammenarbeiten. In diesen Teams erfolgt die Bearbeitung eines Großteils der handlungs- und dialogorientierten Aufgaben, für die Vertrauen und wertschätzendes Miteinander von besonderer Bedeutung sind.

Idee und Zielsetzung für diese Sozialform:

- Die Crews stellen feste Kleingruppen dar, die jeweils dann zusammenkommen, wenn z. B. Aufgaben zur eigenen Biografie, zur Familie oder zu Zukunftsplänen besprochen werden.
- Die feste Zusammensetzung der Crew soll einen vertrauensvollen, persönlichen Austausch ermöglichen, der in größeren Gruppen (z. B. Plenum) oder in Gruppen, deren Zusammensetzung wechselt, nicht gewährleistet ist.

Empfehlungen für die Findung der „Mission ICH“-Crews:

- Die Crew-Findung erfolgt jeweils an einem der ersten „Mission ICH“-Tage im Schuljahr.
- Die Crews bestehen jeweils für mindestens ein Schuljahr. Ein Wechsel von Personen innerhalb eines Schuljahres sollte eine absolute Ausnahme darstellen.
- Die Findung der Crews stellt eine Art „Balanceakt“ zwischen maximaler Selbststeuerung durch Schüler*innen und geschicktem Lenken und Leiten durch Lehrkräfte dar (siehe Kasten und Aufgabenbeschreibung „Crew-Findung“ im Pool der 7. Jahrgangsstufe).
- Auch in sorgsam ausgewählten Crews können Konflikte auftreten. Die Schüler*innen werden darin bestärkt und unterstützt, diese Konflikte zu lösen.

Hinweise für die Crew-Findung

- Auf eine reine „Zufallsauswahl“ per Los o. Ä. oder „schnelle Sympathiewahl“ durch Schüler*innen ist zu verzichten.
- Schüler*innen sollten wissen, wozu diese Art der Gruppenform dient, worauf es ankommt und Bedenkzeit erhalten.

Hilfreiche Fragen können sein:

- „Welchen 2-3 Personen in der Klasse vertraue ich auch persönliche Dinge an?“
- „Mit wem kann ich gut zusammenarbeiten?“
- „Mit wem kann ich gut lachen?“
- „Von wem kann ich etwas Neues lernen?“
- „Wer hat Fähigkeiten und Stärken, über die ich nicht verfüge, die aber für die Bewältigung verschiedener Aufgaben hilfreich sein können?“

Möglich ist auch, die Meinung der Klasse einzubeziehen: „Was meint ihr, wer passt gut zu welcher Gruppe?“

Gruppenzugehörigkeit und Vertrauen in die Crew stärken

Die neu zusammengesetzten Crews sollten schnell ins Arbeiten kommen. Idealerweise wird dies mit einer Aufgabe kombiniert, die die Gruppenzugehörigkeit stärkt und die Zusammenarbeit festigt. Eine Aufgabe kann darin bestehen, einen passenden Crew-Namen zu wählen und/oder ein Crew-Maskottchen zu kreieren. Darüber hinaus ist es wichtig, dass innerhalb der Crews Vereinbarungen getroffen werden, wie die vertrauensvolle Zusammenarbeit aussehen und gewährleistet werden soll.

Tipp:

Es wird empfohlen, dass die Crews auch in anderen Kontexten und Fächern zusammenarbeiten, um das Gruppenzugehörigkeitsgefühl zu stärken.

Siehe Aufgabenbeschreibung „Crew-Name und -Codex“ im Pool der 7. Jahrgangsstufe.

Während der Entwicklung und Konzeption der „Mission ICH“-Materialien wurden verschiedene Formen der Fremdbeobachtung eingesetzt. Ohne die Möglichkeit, im Anschluss an die jeweilige Aufgabe mit der/dem externen Beobachter*in ins Gespräch zu kommen, unterschiedliche Sichtweisen aufzudecken und zu diskutieren, wurde die Fremdbeobachtung auch von den „testenden“ Lehrkräften oft als unzutreffend und unbefriedigend empfunden.

Schüler*innen sind sowohl Akteur*innen als auch Beobachter*innen. Das Beobachtungsverhältnis beträgt 1:1, d. h. ein/e Schüler*in beobachtet eine/n andere/n Schüler*in. Die Rollen wechseln nach jeder Aufgabe.

Abb. 3: Beobachtungsbogen „Logbucheintrag: handlungsorientierte Aufgaben“ für Schüler*innen, Teil 1 und Teil 2

Die Vorder- und Rückseite sollten auf zwei Blätter kopiert werden, dann fällt der Abgleich von Fremd- und Selbstbeobachtung leichter.

2.3.2 „Logbucheinträge“ zum Abgleich von Fremd- und Selbstbeobachtung sowie zur Reflexion verschiedener Lerngelegenheiten

„LOGBUCH-EINTRÄGE“ ZUM ABGLEICH VON FREMD- UND SELBSTBEOBACHTUNG

Ein zentrales Element vieler Potenzialanalyse-/Kompetenzfeststellungsverfahren ist die Fremdbeobachtung: Während die Schüler*innen eine Aufgabe absolvieren, werden sie von Mitarbeiter*innen der jeweilig durchführenden Institution beobachtet. Im Anschluss an die Aufgabe bzw. am Ende der mehrtägigen Intervention erhalten sie eine Rückmeldung zu dem von ihnen gezeigten Verhalten und zu ihren personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen. Die BOP-Evaluationsergebnisse (vgl. Info-Box I in Kapitel 2.2.1) zeigen allerdings, dass Schüler*innen mit diesen Rückmeldungen nur zum Teil etwas anfangen können. Häufig erfolgen die Rückmeldungen zu unspezifisch oder es besteht eine Diskrepanz zwischen eigener Einschätzung und der Einschätzung durch Dritte, die nicht aufgelöst wird.

Ein wesentlicher Bestandteil der „Mission ICH“-Arbeit besteht daher in der systematischen Kombination von Fremd- und Selbstbeobachtung. Konkret bedeutet dies, dass im Vorfeld des Absolvierens handlungsorientierter Aufgaben die jeweiligen Beobachtungsschwerpunkte und -kriterien – gemeinsam mit den Schüler*innen – identifiziert und besprochen werden. Die Schüler*innen sind die Beobachter*innen: Sie beobachten entweder sich selbst (Wahrnehmung des eigenen Verhaltens beim Absolvieren der Aufgabe) oder sie beobachten als externe/r Beobachter*in eine/n andere/n Schüler*in (Wahrnehmung ihres/seines Verhaltens beim Absolvieren der Aufgabe). Für die Fremd- bzw. Selbstbeobachtung wurde ein spezifischer Beobachtungsbogen entwickelt – der sogenannte „Logbucheintrag: handlungsorientierte Aufgaben“.

Der „Logbucheintrag“ ist ein Beobachtungsbogen für Schüler*innen, der zwei Seiten umfasst:

The image shows two pages of a form titled "Logbucheintrag: handlungsorientierte Aufgaben".

Page 1: Fremdbeobachtung

- Name der Aufgabe:** _____
- Name Beobachter*in:** _____
- Name Schüler*in:** _____
- Kriterien der Schwerpunkt dieser Aufgabe sind:** (List of icons: Teamarbeit, Kommunikation, Problemlösung, etc.)
- Beobachtungsschwerpunkt 1:** _____
- Beobachtungsschwerpunkt 2:** _____
- Arbeitsweise: Was habe ich beobachtet? Kriterien sind:**
 - Die Übung hat mir:** (Scale from 1 to 5)
 - 1: nicht gefallen
 - 2: ...
 - 3: ...
 - 4: ...
 - 5: sehr gefallen
 - Ich empfand die Übung als:** (Scale from 1 to 5)
 - 1: einfach
 - 2: ...
 - 3: ...
 - 4: ...
 - 5: leicht
 - Arbeitsweise: Ich:**
 - erhalten nicht genügend: 1 to 5
 - erhalten genügend: 1 to 5
 - sehr unzufrieden: 1 to 5
 - sehr zufrieden: 1 to 5
 - beachtliche noch nicht mit der Aufgabe: 1 to 5
 - beachtliche auch mit der Aufgabe: 1 to 5
 - problem nicht aus: 1 to 5
 - problem aus: 1 to 5
 - erhalten alleine: 1 to 5
 - erhalten in Team: 1 to 5
 - beachte alleine und 2-3: 1 to 5
 - beachte in Team und 2-3: 1 to 5
 - mit Hilfe auf Anweisungen: 1 to 5
 - mit eigenen Anweisungen: 1 to 5
 - mit Anweisung: 1 to 5
 - mit Anweisung: 1 to 5
 - beachte alleine: 1 to 5
 - beachte in Team: 1 to 5
 - beachte alleine und 2-3: 1 to 5
 - beachte in Team und 2-3: 1 to 5
 - mit Hilfe auf Anweisungen: 1 to 5
 - mit eigenen Anweisungen: 1 to 5
 - mit Anweisung: 1 to 5
 - mit Anweisung: 1 to 5

Page 2: Selbstbeobachtung

- Name der Aufgabe:** _____
- Name Beobachter*in:** _____
- Name Schüler*in:** _____
- Die Übung hat mir:** (Scale from 1 to 5)
 - 1: nicht gefallen
 - 2: ...
 - 3: ...
 - 4: ...
 - 5: sehr gefallen
- Ich empfand die Übung als:** (Scale from 1 to 5)
 - 1: einfach
 - 2: ...
 - 3: ...
 - 4: ...
 - 5: leicht
- Arbeitsweise: Ich:**
 - erhalten nicht genügend: 1 to 5
 - erhalten genügend: 1 to 5
 - sehr unzufrieden: 1 to 5
 - sehr zufrieden: 1 to 5
 - beachtliche noch nicht mit der Aufgabe: 1 to 5
 - beachtliche auch mit der Aufgabe: 1 to 5
 - problem nicht aus: 1 to 5
 - problem aus: 1 to 5
 - erhalten alleine: 1 to 5
 - erhalten in Team: 1 to 5
 - beachte alleine und 2-3: 1 to 5
 - beachte in Team und 2-3: 1 to 5
 - mit Hilfe auf Anweisungen: 1 to 5
 - mit eigenen Anweisungen: 1 to 5
 - mit Anweisung: 1 to 5
 - mit Anweisung: 1 to 5
- Diese Unterschiede haben sich in der Fremd- und Selbstbeobachtung gezeigt:** _____
- Dieses Verhalten fand ich am meisten gut:** _____
- Dieses Verhalten möchte ich ändern:** _____

Während „Teil 1“ des ► „Logbucheintrags“ der Fremdbeobachtung dient, werden die Selbsteinschätzungen in „Teil 2“ des ► „Logbucheintrags“ festgehalten. Eingetragen werden:

- der Name der Aufgabe,
- der ► Aufgabenschwerpunkt,
- die Namen der Beobachterin/des Beobachters sowie der Akteurin/des Akteurs,
- die gemeinsam identifizierten ► Beobachtungsschwerpunkte.

An der Tafel o. Ä. werden zu jedem ► Beobachtungsschwerpunkt mögliche ► Verhaltensanker visualisiert, sodass diese den Beobachter*innen zur Verfügung stehen.

Die/der Beobachter*in macht sich während der ► Beobachtung kurze Notizen und füllt im Anschluss den ► „Logbucheintrag“ (Teil 1) aus. Die/der Akteur*in wiederum macht sich im Anschluss an die Aufgabe Gedanken über die eigene Arbeitsweise und hält wesentliche Punkte im ► „Logbucheintrag“ (Teil 2) fest.

Sobald sowohl Fremd- als auch Selbstbeobachtungen festgehalten wurden, erfolgt ein Dialog der beiden Schüler*innen über die ► Beobachtungen und jeweiligen Einschätzungen. Festgehalten werden sowohl Gemeinsamkeiten als auch eventuelle Diskrepanzen. Für Letztgenannte werden mögliche Gründe eruiert.

Können Schüler*innen sich und Andere beobachten? Selbstverständlich können sie das! Sie tun es immerzu, wenn auch vielleicht nicht systematisch, kriterienbasiert und selbstkritisch. (Für viele Erwachsene gilt dies ebenso.) Die Fähigkeit, Wahrnehmungen von Wertungen zu unterscheiden, muss trainiert werden (siehe auch Abschnitt 7.2). Ebenso geübt werden muss der Austausch über ► Beobachtungen. Für die ersten ► „Logbucheinträge“ muss daher mehr Zeit eingeplant werden. Mit der Zeit erlangen die Schüler*innen auch in diesem Bereich Routine.

Hinweise: In Kapitel 7 befinden sich weitere Ausführungen zu Wahrnehmung und Bewertung einerseits sowie wertfreier ► Beobachtung andererseits. Verortet sind dort auch Übersichten zu

- möglichen ► Beobachtungsschwerpunkten für die handlungsorientierten Aufgaben,
- ► Beobachtungsschwerpunkten und möglichen ► Verhaltensankern,
- Aufgaben, die nur auf eine Selbstbeobachtung ausgerichtet sind.

Hier könnte ein Hinweis stehen Repore nulpuru mquatem anime nis nus conesse ctoremq uasse-quuntus.

Eine Übersicht über mögliche ► Beobachtungsschwerpunkte sowie mögliche ► Verhaltensanker befindet sich im hinteren Teil dieser Handreichung.

Im Übrigen: Wahrnehmungen und Interpretationen zu unterscheiden oder mit einer anderen Person in den Austausch über beobachtetes Verhalten zu kommen, sind Fähigkeiten, die für das spätere (Arbeits-)Leben von immanenter Wichtigkeit sind.

Die Schüler*innen ergänzen die Jahresplanung um persönliche (familiäre, freizeitbedingte) Ereignisse und Höhepunkte. Gemeinsam werden auf dieser Grundlage die „Reiseroute“ sowie die „Reisetermine“ besprochen. Zudem überlegen die Schüler*innen, ob und inwiefern sie motiviert sind, sich auf die „Reise“ zu begeben, und was sie ggf. im Vorfeld noch benötigen. Diese „Innenschau“ stellt den „Systemcheck“ dar.

Das ► **AUSWERTUNGSGESPRÄCH** ist ein sehr bedeutsamer Bestandteil der „Mission ICH“-Arbeit. Es dient dazu, die („Reise“-)Erkenntnisse des jeweiligen Schuljahres zu bündeln, diese zu reflektieren sowie nächste, individuelle Schritte zu planen. Ohne diese Form der Auswertung und Überführung der Erkenntnisse in nächste Ziele und Stationen droht die „Mission ICH“-Arbeit ihre Zielsetzungen zu verfehlen. Gestärkt werden sollen Motivation und Eigenverantwortung der Schüler*innen – z. B. in Hinblick auf die Gestaltung der eigenen Schullaufbahn bzw. des individuellen Berufswahlprozesses.

Gesprächsbeteiligte:	Schüler*in sowie Lehrkraft, die an der „Mission ICH“-Durchführung beteiligt war, nach Möglichkeit bzw. bei Wunsch der/des Jugendlichen auch Eltern bzw. Erziehungsberechtigte
Gesprächsvorbereitung:	durch Schüler*in, indem wesentliche Erkenntnisse aus der „Mission ICH“-Arbeit des Schuljahres in die ► „Galaxie-Karte“ übertragen sowie Gesprächspunkte festgehalten werden
Gesprächsinhalte:	Rückblick auf „Mission ICH“ und andere BO-Maßnahmen, Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse (insbesondere individuelle Stärken, Praktikums Erfahrungen, Zukunftspläne), Planung weiterer Schritte
Gesprächsatmosphäre:	wertschätzend, die/der Schüler*in berichtet
Gesprächsdauer:	ca. 30-40 Minuten
Alternative:	Schüler*innen besprechen Erkenntnisse und nächste Schritte (zunächst) in ihrer „Mission ICH“-Crew
Dokumentation:	entsprechendes Arbeitsblatt wird im ► Berufswahlportfolio abgeheftet

Das ► Auswertungsgespräch lässt sich ggf. mit anderen Elterngesprächen verbinden.

Die Vorbereitung erfolgt im Rahmen des letzten „Mission ICH“-Tages.

Siehe Ablauf-Empfehlung im Kasten (nächste Seite).

Die jeweiligen Minutenangaben verstehen sich als Minstdauer für die angegebenen Phasen.

Insbesondere die Phasen III, IV und V können ausgebaut werden, sodass die/der Schüler*in die Möglichkeit erhält, viel über sich zu berichten.

Der Redeanteil der Schüler*in soll deutlich über dem der anderen Beteiligten liegen! Die Lehrkraft übernimmt auch hier lediglich eine moderierende Rolle. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten dürfen „stille Zuhörer*innen“ sein.

Leitfaden für den Ablauf des ☞ Auswertungsgesprächs

Gesprächsphase		Ziele
I	„Warm up“ (2-3 Min.)	„Das Eis brechen“, Offenheit bei den Schüler*innen für das Gespräch generieren
II	Erklären des Gesprächsablaufs (1-2 Min.)	Gesprächsintention klären
III	Schüler*in berichtet von den „Mission ICH“- bzw. BO-Maßnahmen (3-5 Min.)	individuelle Perspektive kennenlernen
IV	Schüler*in berichtet – anhand der ☞ „Galaxie-Karte“- von den einzelnen Aufgaben und Erkenntnissen, Lehrkraft fragt ggf. nach (10 Min.)	Herausarbeitung bzw. Festigung zentraler Erkenntnisse aus der „Mission ICH“-Arbeit
V	Zukunftspläne und berufliche Interessen (5-6 Min.)	Reflexion und Einordnung der Erkenntnisse hinsichtlich Schullaufbahn und Beruflicher Orientierung
VI	Gesprächsabschluss: Zusammenfassen der wichtigsten Punkte (7-10 Min.)	gemeinsames Formulieren von Zielen und nächsten Schritten (AB „Auswertungsgespräch“ nutzen)
VII	Dank und Verabschiedung (1 Min.)	Ausblick auf das nächste Jahr und die gemeinsame Weiterarbeit

Die in der Box angegebene Gesprächszeit von ca. 30 Minuten sollte auf jeden Fall eingehalten werden. Je mehr Zeit für das persönliche Gespräch zur Verfügung steht, umso besser. Ideal sind 60-90 Minuten. Dies wurde in einer Studie zur Wirkung von Potenzialanalysen und ihren Auswertungsgesprächen eindrücklich belegt (vgl. Sommer/Rennert 2020).

Schüler*innen wissen die Aufmerksamkeit und Wertschätzung, die ihnen hierdurch zuteilwird, sehr zu schätzen. Oft ziehen sie aus offenen und wertschätzenden Gesprächen viel mehr als aus anderen BO-Aktivitäten.

2.3.4 Storytelling, Aktivierungsspiele & Raumgestaltung in der „Mission ICH“-Arbeit

Wie jede Reise ist auch die „Mission ICH“-Reise voller schöner Erlebnisse, aber auch streckenweise beschwerlich und anstrengend. Die Schüler*innen müssen sich immer neuen Aufgaben und Herausforderungen stellen. Viele Aufgaben führen in eine Reflexions- bzw. Austauschphase. Wichtige Erkenntnisse müssen festgehalten werden.

Um Langeweile oder Überforderung zu vermeiden bzw. zu reduzieren, lassen sich folgende Elemente nutzen:

STORYTELLING: Das Erzählen von Geschichten gehört zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheitsgeschichte. Eine lebendig erzählte Geschichte fasziniert Menschen jeden Alters. Storytelling fördert Aufmerksamkeit und Konzentration, erleichtert die Aufnahme und Wiedergabe von Informationen und intensiviert die Erinnerung.

Die „Mission ICH“-Arbeit beinhaltet die umfassende, gleichnamige Geschichte, die sich um die Erkundung des „Universums ICH“ rankt und sich über die drei Schuljahre erstreckt. Diese Geschichte darf gerne – von den Schüler*innen und Lehrkräften – weiter ausgeschmückt werden.

Darüber hinaus wird in einzelnen Aufgaben mit weiteren narrativen Elementen gearbeitet: Es kommen beispielsweise Zitate, Metaphern und Allegorien zum Einsatz. All diese Elemente verfolgen ein ähnliches Ziel, nämlich eine möglichst anschauliche Vorstellung von etwas zu erzeugen und somit Aufmerksamkeit, Identifikation und/oder emotionale Ergriffenheit bei den Zuhörenden hervorzurufen.

Diese Erzählungen fungieren als verbindendes Element zwischen den einzelnen Aufgaben oder sie dienen der Anmoderation bzw. Einführung in eine bestimmte Aufgabe.

Geschichten hat jede*r schon einmal erzählt. Übung macht auch hier die/den Meister*in.

AKTIVIERUNGSSPIELE (Energizer): Storytelling allein reicht nicht aus, um die „Reise“ interessant und abwechslungsreich zu gestalten, zumal es, ähnlich wie viele Unterrichtsinhalte, vor allem den kognitiven Bereich anspricht. Der motorische Aspekt wird hier nicht gefordert. Unerlässlich in der „Mission ICH“-Arbeit sind daher Energizer, die zu Bewegung, Ortswechsel und Abwechslung einladen. Im Anschluss sind die Jugendlichen häufig wieder konzentrierter und aufmerksamer. In Kapitel 7 sind einige bekannte Energizer zusammengestellt, wobei auch auf spezifische Einsatzmöglichkeiten (z. B. Sitzplatzwechsel der Teilnehmenden) hingewiesen wird. Es können die vorgeschlagenen oder andere Aktivierungsspiele verwendet werden.

Was sind Ihre Lieblingszitate und -geschichten, die eine Verbindung zu Lebens träumen und -plänen aufweisen? Mit welchen Allegorien und Metaphern arbeiten Sie in der Beruflichen Orientierung gern? Legen Sie sich einen eigenen „Pool“ an.

*Lassen Sie die Schüler*innen Tische und Bänke mit umstellen. Dies stellt sowohl eine Form von Aktivierung als auch eine Anwendung von Teamwork dar. Umräumen ist keine „verlorene“ Zeit.*

In der Reggio-Pädagogik wird der Raum als „dritte/r Pädagoge/Pädagogin“ bezeichnet. Neben der/ dem Lernenden und der Lehrkraft nehmen räumliche Aspekte wesentlichen Einfluss auf den Unterrichtsverlauf und auf den Lernerfolg.

RAUMGESTALTUNG: Häufig erscheint es sehr aufwendig, die Tische an den Rand zu schieben, einen Sitzkreis und/oder Tische für Gruppenarbeiten aufzustellen oder auch einen anderen Raum oder den Hof bzw. Sportplatz aufzusuchen. Geht es nicht ohne diese „Umstände“? Können die Schüler*innen nicht in den Bankreihen mit Blick auf die Tafel sitzen bleiben? Im Unterricht geht es doch auch?!

Eine Metapher: In einem Reisebus sitzen auch alle Personen in hintereinanderliegenden Sitzreihen mit dem Blick nach vorne. Die Fahrt ist zwar nicht angenehm, aber mit ein bisschen Glück erkennt man durch die großen Scheiben die Sehenswürdigkeiten. Die Aufmerksamkeit schwindet nach einiger Zeit, denn das Sprechtempo der Reiseleitung passt nur zum Teil zur eigenen Informationsaufnahmefähigkeit. Ein Austausch über das Gehörte ist – ohne größere Verrenkungen – nur mit der Person auf dem Nebenplatz möglich. Steht doch mal jemand auf, dann stört dies gleich mehrere Personen dahinter... Diese Beschreibungen aus Reisebuserfahrungen ließen sich fortsetzen.

Die Raumgestaltung – d. h. die Anordnung von Tischen und Stühlen, die Nutzung von Tafel, Whiteboard, Flipchart, Metaplanwand und anderen Medien und Materialien – wird in der „Mission ICH“-Arbeit bedacht und zweckdienlich ausgewählt. Vorbereitungs- und Nachbereitungszeiten werden hierdurch zwar etwas verlängert, die Durchführung der Aufgaben hingegen wird erleichtert.

In den Aufgabenbeschreibungen sind die räumlichen Anforderungen jeweils benannt. Nahezu alle Aufgaben lassen sich in einem normalen Klassenraum durchführen. Es wird jedoch empfohlen, auch andere Räume zu nutzen, z. B.:

- Aula für mehr Bewegungsfreiheit und Anordnung unterschiedlicher Bestuhlungsformen in einem Raum,
- Flure und Flurnischen sowie kleine Besprechungs-/Vorbereitungsräume für Crew- und Kleingruppenarbeiten,
- zwei nebeneinander- bzw. gegenüberliegende Klassenräume für ein unkompliziertes Teilen der Klasse,
- Schulhof bzw. Sportplatz für Bewegungs- und Positionierungsspiele,
- Werkräume für einige handlungsorientierte Aufgaben,
- PC-Pool für Rechercheaufträge.

2.3.5 Keine Noten!

Eine Reise ermöglicht Vieles: Erkundung, Entdeckung, Erkenntnis- und Erfahrungsgewinn, Erholung etc. Die Reiseleiter*innen schaffen die „Räume“ für all dies. Die Reisenden nutzen diese Möglichkeiten – oder auch nicht. Nicht üblich ist, dass die Reiseleitung die Mitreisenden dahingehend bewertet, ob oder in welchem Umfang diese die jeweiligen Angebote wahrnehmen. Wenn sie es täte, gäbe es vermutlich bald keine Person mehr, die mit diesem Reiseunternehmen reisen würde.

Aus diesem Grund gibt es auch bei „Mission ICH“ keine „klassischen“ Ziffernoten, die von Lehrkräften vergeben werden. Was es – insbesondere bei den handlungsorientierten Aufgaben – sehr wohl gibt, sind differenzierte Rückmeldungen zu wahrgenommenen Verhaltensweisen. Diese Rückmeldungen (👉 „Logbucheinträge“) erfolgen durch die Schüler*innen selbst. Sie stellen neben den eigenen Wahrnehmungen die Grundlage für den Dialog über Fremd- und Selbstbild dar.

3 „Mission ICH“ – Empfehlungen für die schulische Umsetzung

Die nachfolgenden Ausführungen sind als Empfehlungen zu verstehen. Sie basieren auf den Erfahrungen aus der Schulmodellversuchsforschung, auf dem Fachdiskurs zur Berufswahl- und Berufsorientierungsforschung sowie auf den Erkenntnissen des Schulmodellvorhabens „Integrierte Berufsorientierung“.

Mit der Implementierung von „Mission ICH“ wird ein Aspekt des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrages adressiert: Schüler*innen sollen befähigt werden, „aktiv und verantwortungsvoll am sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilzuhaben“ (MBWK 2010: Schulgesetz § 2, Abs. 2). Da der berufsbasierten Erwerbstätigkeit in unserer Gesellschaft eine bedeutsame soziale Integrationsfunktion zugesprochen wird, stellt die Vorbereitung auf das Arbeits- und Berufsleben eine wesentliche Aufgabe von Schule dar.

Die Berufliche Orientierung ist als Gemeinschafts- und Querschnittsaufgabe von Schule zu verstehen (vgl. u. a. Butz 2008; Dreer 2013: 309 ff.; Nentwig 2018: 68ff.). Auch wenn – wie in Mecklenburg-Vorpommern – einem Fach eine Leitfunktion zugesprochen wird, so sind doch alle Fächer an der Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsauftrages beteiligt.

„Mission ICH“ als ein ergänzendes und verbindendes Element vieler BO-Aktivitäten verstehen und umsetzen

„Mission ICH“ basiert auf der Grundidee, dass die vielen (außer-)unterrichtlichen Angebote der Schule stärker und systematischer genutzt werden können, um die individuelle Lebensplanung und Berufswahl der Schüler*innen zu unterstützen und voranzutreiben.

3.1 Wie kann „Mission ICH“ an meiner Schule personell, curricular und organisatorisch umgesetzt werden?

PERSONELL: WER MACHT WAS?

Das „Mission ICH“-Material kann grundsätzlich in verschiedenen Fächern zum Einsatz kommen. Einzelne Lehrkräfte können sich jederzeit zur Arbeit mit dem Material entschließen. Um jedoch das Potenzial einer systematischen, d. h. zielbasierten, jahrgangsstufen- und fachübergreifenden Berufsorientierungsarbeit zu erschließen, ist es notwendig, dass die „Mission ICH“-Implementierung als Schulentwicklungsaufgabe verstanden wird.

Die Berufliche Orientierung zählt zum schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

„Mission ICH“ lässt sich als zentraler, viele BO-Maßnahmen verbindender Bestandteil der schulischen BO-Arbeit denken.

Grundlage für eine erfolgreiche Implementierung dieser Berufsorientierungsmaßnahme auf **Schulebene** stellen folgende Aspekte dar:

1. Es muss ein klares Bekenntnis der (erweiterten) Schulleitung zur Implementierung dieses pädagogischen Ansatzes vorliegen. Dieses zeigt sich u. a.:
 - im Erkennen und Benennen von Verbindungen bzw. Schnittmengen zwischen Schulprofil, Schulprogramm und Zielsetzungen von „Mission ICH“,
 - in der Motivation der Kolleg*innen für diese Aufgabe,
 - durch die Benennung und Unterstützung der Verantwortlichen,
 - in der Planung von Personal, Stunden, Räumen etc.

2. Es sollte mindestens zwei hauptverantwortliche „Mission ICH“-Lehrkräfte geben. Zu ihren Aufgaben zählen u. a. die:
 - Teilnahme an den „Mission ICH“-Fortbildungen,
 - enge Abstimmung mit den BO-Verantwortlichen an der Schule, insbesondere auch zur Verankerung von „Mission ICH“ im schulischen Berufsorientierungskonzept,
 - Organisation schulinterner Informationen und Weiterbildungen zur „Mission ICH“-Arbeit für die Kolleg*innen,
 - Erstellung von „Mission ICH-Reiseplänen“ für alle Klassen der 7., 8. und 9. Jahrgangsstufe in Absprache mit den Klassenlehrer*innen und Fachlehrkräften,
 - Unterstützung der Kolleg*innen bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von „Mission ICH“-Tagen bzw. -Stunden.

3. Klassenlehrer*innen, Fachlehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen können die „Mission ICH“-Arbeit unterstützen und mitgestalten, indem sie z. B.:
 - Verbindungen zwischen dem jeweiligen Unterricht einerseits und der jeweilig individuellen Lebens-, Schullaufbahn- und Berufswegeplanung andererseits mitdenken und für die Schüler*innen erkennbar aufzeigen,
 - „Mission ICH“-Tage zusammen mit den hauptverantwortlichen „Mission ICH“-Lehrkräften planen und durchführen,
 - in ihren Fachunterricht, in Klassenleitungsstunden und anderen Kontexten „Mission ICH“-Stunden sowie „Mission ICH“-Materialien einbeziehen,
 - Schüler*innen und deren Eltern/Erziehungsberechtigte über Sinn und Nutzen von „Mission ICH“ informieren und sie in die Umsetzung einbeziehen,
 - die 🟡 Auswertungsgespräche vorbereiten und realisieren.

Die Implementierung von „Mission ICH“ stellt eine Form der Unterrichts- und Schulentwicklung dar.

*Die Anzahl der hauptverantwortlichen „Mission ICH“-Lehrkräfte ist von der Gesamtschüler*innen- sowie Lehrer*innenzahl abhängig. Ähnlich wie bei der Umsetzung anderer pädagogischer Ansätze ist sicherzustellen, dass die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen nicht verloren gehen, wenn einzelne Lehrkräfte aus der Schule ausscheiden.*

*Jede*r kann mit den erstellten Materialien arbeiten. Sie sind so konzipiert und beschrieben, dass sie auch in einzelnen (Vertretungs-) Stunden zum Einsatz kommen können. Allerdings ist darauf zu achten, dass sich (auch) für die Schüler*innen und Eltern/Erziehungsberechtigten ein „roter Faden“ durch die durchgeführten Aufgaben spinnt. Eine enge Absprache und Koordination ist daher unerlässlich.*

Durch die benannten Punkte wird der Rahmen dafür geschaffen, dass „Mission ICH“ auf der **Unterrichtsebene** realisiert wird. Nachfolgend werden weitere wesentliche Punkte zusammengefasst:

Welche Vorkenntnisse oder Erfahrungen sind für die „Mission ICH“-Arbeit hilfreich?

„Mission ICH“ kombiniert sozial-, erlebnis- und berufspädagogische Elemente. Empfehlenswert und hilfreich sind:

- das Interesse und die Freude an einer wertschätzenden, ressourcenorientierten Arbeit mit Schüler*innen sowie
- die Bereitschaft, sich in die Rolle einer Lern- bzw. „Reisebegleitung“ zu begeben.

Arbeitsmarktbezogene oder berufskundliche Kenntnisse sind von eher untergeordneter Bedeutung, hierfür lassen sich gut externe Expert*innen einbeziehen. Sehr wertvoll sind Kompetenzen zum fachübergreifenden, projektbasierten Arbeiten, zur Stärkung von sozialen Kompetenzen bei Schüler*innen, zur Biografiearbeit mit Schüler*innen etc., die ggf. im Rahmen anderer Fortbildungen und Schulmodellvorhaben (z. B. Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Lions-Quest) erworben wurden.

Diejenigen Lehrkräfte, die für die Implementierung von „Mission ICH“ an ihrer Schule verantwortlich sind, sollten bereit sein, die oben benannten Aufgaben zu übernehmen und sich in diese ggf. einzuarbeiten.

Empfehlenswert ist es, an den „Mission ICH“-Fortbildungen teilzunehmen und die dort gesammelten Erfahrungen ins Kollegium zu geben.

CURRICULAR: IN WELCHEN FÄCHERN UND IN WELCHEN KONTEXTEN KÖNNEN DIE MATERIALIEN ZUM EINSATZ KOMMEN?

Die „Mission ICH“-Aufgaben und -Materialien können grundsätzlich in allen Fächern und bei vielen schulischen Aktivitäten zum Einsatz kommen, z. B.:

- Fachunterricht, einschließlich Wahlpflichtunterricht,
- Klassenleitungs- bzw. Teamstunden,
- Vertretungsstunden,
- Kennenlerntage, Methodentage, Projekttag o. Ä.,
- Wandertage, Exkursionen und Klassenfahrten,
- Nachmittagskurse.

Wichtig sind hierbei jedoch:

- die Abstimmung im Kollegium, um ungeplante Aufgabenwiederholungen zu vermeiden und um eine systematische Arbeit zu ermöglichen, sowie
- die Transparenz den Schüler*innen und Eltern/Erziehungsberechtigten gegenüber, um den „roten Faden“ deutlich werden zu lassen.

Das bedeutet, es muss für jede Klasse eine Übersicht geben, in der die absolvierten Stationen vermerkt sind. Diese Übersicht ist z. B. im Klassenbuch zu verorten.

Für die Schüler*innen ist es wichtig, dass die Erkenntnisse aus den einzelnen Aufgaben, d. h. die ausgefüllten Arbeitsblätter, an zentraler Stelle – z. B. im ► Berufswahlportfolio – gesammelt werden, sodass sie zur Verfügung stehen, wenn sie ausgewertet werden (► Auswertungsgespräch).

In den einzelnen Aufgabenbeschreibungen wird die curriculare Zuordnung angegeben. Im Abschnitt 7.3.3 befindet sich zudem eine Übersicht über alle Aufgaben und ihre mögliche Fächerzuordnung.

Eine Vorlage für diese Übersicht befindet sich im Abschnitt „7.3.6“

ORGANISATORISCH: WIE KANN DAS GEHEN?

Es lassen sich an dieser Stelle keine „Patentrezepte“ ausstellen. Die Schulen, die bislang „Mission ICH“-Tage umsetzen, haben schulspezifische Lösungen gefunden. Wie bei anderen Schulaktivitäten kommt es darauf an,

- „Mission ICH“-Tage langfristig in die Schuljahres- und Unterrichtsplanung aufzunehmen,
- Kolleg*innen von der Idee und den Zielsetzungen zu begeistern und sie um Unterstützung zu bitten,
- Termine langfristig an Eltern/Erziehungsberechtigte und Schüler*innen zu kommunizieren,
- ggf. weitere Akteur*innen anzufragen und in die Planungen einzubeziehen.

Möglichkeiten, bei denen sich über diese Fragen im Detail ausgetauscht werden kann, stellen die „Mission ICH“-Fortbildungen dar.

Bitte Hinweise in den Abschnitten 2.2 und 2.3 beachten.

3.2 Was ist bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von „Mission ICH“-Aufgaben zu berücksichtigen?

Viele Informationen zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von „Mission ICH“ sind in den Abschnitten „Was ist das Besondere an ‚Mission ICH?‘“ und „Was sind zentrale Elemente der ‚Mission ICH‘-Arbeit?“ bereits beschrieben worden. Empfohlen wird daher zunächst die Lektüre dieser Textpassagen.

ANZAHL UND AUSWAHL DER ENTWICKELTEN AUFGABEN

Für die drei Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 wurde eine Vielzahl an Aufgaben entwickelt. Für jede Jahrgangsstufe liegen ca. 30 Aufgaben vor. Diese können grundsätzlich flexibel eingesetzt werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass

- sich handlungs-, reflexions- und dialogorientierte Aufgaben abwechseln,
- ein inhaltlicher „roter Faden“ unter einer gesetzten Zielsetzung verfolgt und den Schüler*innen gegenüber transparent gemacht wird,
- einzelne Aufgaben aufeinander aufbauen und demnach nicht losgelöst voneinander bearbeitet werden sollen.

Um den Einsatz der Aufgaben in Hinblick auf diese Punkte zu erleichtern, wurden nachfolgende Empfehlungen für die Tagesplanungen entwickelt. Diese können 1:1 umgesetzt werden.

Sollten einzelne Aufgaben ausgelassen werden, ist zu berücksichtigen, die behandelten Thematiken zu kompensieren. Werden Aufgaben ausgetauscht, gilt es, Aufgaben ähnlichen Typs zu wählen (reflexionsorientierte Aufgaben werden demnach durch reflexionsorientierte Aufgaben ersetzt usw.). Bei den handlungsorientierten Aufgaben ist darauf zu achten, dass ähnliche ► Beobachtungen gemacht werden können.

AUFBAU DER AUFGABENBESCHREIBUNGEN

Für die entwickelten Aufgaben liegen detaillierte Aufgabenbeschreibungen vor. Diese umfassen jeweils folgende Angaben:

- Zuordnung zu Jahrgangsstufe(n),
- Aufgabentyp,
- Zielsetzungen,
- benötigte räumliche, zeitliche, personelle und materielle Ressourcen,
- Sozialform(en),
- Kurzbeschreibung der Aufgabe,
- Vorbereitungsaufwand,
- Beispiel zur Anmoderation der Aufgabe,
- detaillierte Verlaufsbeschreibung,
- ggf. Variationsmöglichkeiten,
- Formen der Reflexion und Ergebnissicherung,
- Optionen für Nachbereitung und Weiterarbeit,
- ggf. Arbeitsblätter für die Schüler*innen im Anhang
- Angaben zu Aufgabenidee und -herkunft.

ARBEITSBLÄTTER FÜR SCHÜLER*INNEN

Im Anhang der jeweiligen Aufgabenbeschreibung befinden sich die Arbeitsblätter für Schüler*innen. Bei der grafischen Gestaltung wurde darauf geachtet, dass...

- sich Mädchen und Jungen gleichermaßen angesprochen fühlen,
- keine (Geschlechter-)Stereotype bedient werden,
- die Schüler*innen zum Ausfüllen (auch zum Kritzeln und Malen) eingeladen werden und
- die Arbeitsblätter dadurch eine persönliche Note erhalten (können).

Ganz bewusst ist die Fußzeile auf allen Arbeitsblättern gleich: Die Schüler*innen sollen...

- ihren Namen angeben: Das erleichtert das Wiederfinden des Blattes, sofern es eingesammelt oder im Rahmen einer (weiteren) Arbeitsphase genutzt wird.
- das Datum notieren: Somit lassen sich die Arbeitsergebnisse einem bestimmten Zeitpunkt zuordnen.
- ihre Stimmung festhalten: Je nachdem, wie es den Schüler*innen während der Bearbeitung der Aufgabe ging, kann dies Einfluss auf die Arbeitsergebnisse nehmen.

Alle Arbeitsblätter sind als Kopiervorlage gedacht. Die Farbe „gelb“ wurde bewusst gewählt - sie setzt Akzente, vergraut jedoch auf „Schwarz-Weiß-Kopien“ nicht.

MATERIALIEN

Empfohlen wird, dass alle Materialien, die für die Durchführung der „Mission ICH“-Aufgaben erforderlich sind, an einem zentralen Ort aufbewahrt werden. Die Nutzung und Pflege der Materialien wird schulintern geregelt. Eine Übersicht über benötigte Materialien für „Mission ICH“ befindet sich im Kapitel 7.3.5.

„MISSION ICH“-TAGE UND „MISSION ICH“-EINZELSTUNDEN

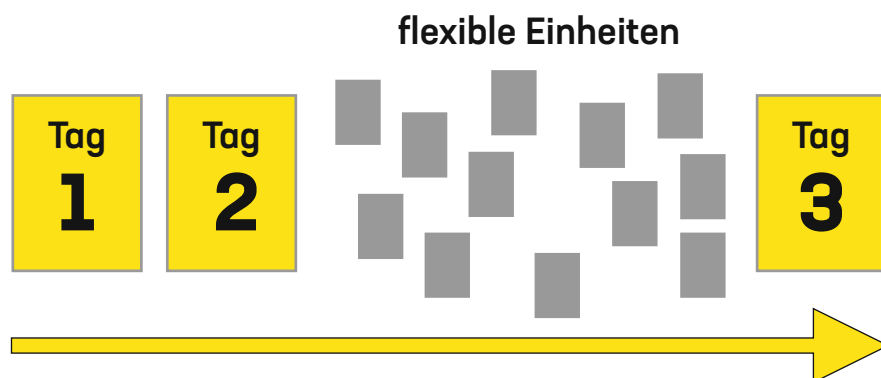
In den Kapiteln 4, 5 und 6 werden die Aufgaben für die einzelnen Jahrgangsstufen chronologisch beschrieben. In jeder Jahrgangsstufe werden drei „Mission ICH“-Tage (je sechs Unterrichtsstunden) geplant:

- zwei Tage zu Schuljahresbeginn (vorzugsweise: erste Schulwoche bis vor den Herbstferien),
- ein Tag zum Schuljahresende (vorzugsweise: letztes Drittel des zweiten Schulhalbjahres).

Für diese Tage liegt jeweils eine „Tageskonzeption“ vor, d. h. eine Übersicht mit den vorgesehenen Aufgaben und Zeitangaben.

Für die Zeit zwischen den „Mission ICH“-Tagen sind viele weitere „Einzelaufgaben“ entwickelt worden. Diese können flexibel zum Einsatz kommen (siehe die in Abschnitt 3.1 genannten Beispiele). Die Abbildung 5 veranschaulicht die Kombination von „Mission ICH“-Tagen und „Mission ICH“-Einzelaufgaben.

Abb. 5: „Mission ICH“ im Schuljahresverlauf



Werden andere „Mission ICH“-Blöcke geplant, so sind die nachfolgenden Hinweise zu berücksichtigen:

Die Mischung macht's!

Achten Sie auf eine abwechslungsreiche Anordnung der Aufgaben:

- Handlungs-, reflexions- und dialogorientierte Aufgaben stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander.
- Einzel-, Tandem-, Crew-, (Klein-)Gruppen- und Plenararbeit werden kombiniert.
- Es werden Bewegungs- und Aktivierungsphasen eingeplant, unter Einsatz von Energizern sowie Wechseln bei Bestuhlung und Sitzordnung.

Vergessen Sie nicht, den Schüler*innen zwischendurch zu erläutern, warum sie was tun (wofür z. B. ein Sitzplatzwechsel gut sein kann, nämlich Perspektivwechsel, Auflockerung, Aktivierung usw.).

„MISSION ICH-REISEROUTE“ FÜR JEDE KLASSENSTUFE UND KLASSE

Die variablen Einsatzmöglichkeiten von „Mission ICH“ – feste „Mission ICH“-Tage auf der einen Seite, spontan und (zeitlich) flexibel wähl- und durchführbare Aufgaben auf der anderen – erfordern eine strukturierte Dokumentation der Aktivitäten in den einzelnen Jahrgangsstufen.

Während die Tagesblöcke langfristig planbar sind und vermutlich in Parallelklassen ähnlich verlaufen, werden sich einzelne Klassen darin unterscheiden, welche Aufgaben „zwischen durch“ – in Klassenleitungs-, Fach- und Vertretungsstunden – absolviert werden.

Für die Transparenz innerhalb des Kollegiums, insbesondere den hauptverantwortlichen Kolleg*innen gegenüber, muss eine praktikable Lösung der Dokumentation gefunden werden. Eine Möglichkeit stellt die im Abschnitt 7.3.6 abgebildete Übersicht für das Klassenbuch dar.

SICHERUNG DER ARBEITSERGEBNISSE: BERUFSWAHLPORTFOLIO

Alle von den Schüler*innen ausgefüllten Arbeitsblätter werden – unabhängig in welchem Fach oder Kontext sie bearbeitet wurden – im ► Berufswahlportfolio (z. B. Berufswahlpass) der Schüler*innen abgeheftet. Dieses konsequente Sammeln an einem Ort stellt die Voraussetzung dafür dar, dass die Schüler*innen jeweils zum Schuljahresende reflektieren können, was sie über sich und ihr „Universum“ in Erfahrung bringen konnten und welche nächsten Schritte sie für ihre Schullaufbahn- und Berufswegeplanung in Angriff nehmen wollen.

Für die Aufbewahrung und Pflege der ► Berufswahlportfolios bestehen unterschiedliche Möglichkeiten, die durch die jeweilige Schule zu prüfen sind. Wichtig ist, dass sich die Kolleg*innen auf eine Verfahrensweise verständigen und ihre Schüler*innen entsprechend anleiten.